

„Müde bin ich, geh' zur Ruh“

Die Dichterin Luise Hensel war eine „Aussteigerin eigener Art“

Von Ruth Pons

An einem Herbstabend des Jahres 1816 lernte der Dichter Clemens Brentano im Haus eines Berliner Staatsrats ein Mädchen kennen, das ihn "in der Tiefe des Herzens bewegte". In der 18-jährigen Pfarrerstochter Luise Hensel glaubte der zwanzig Jahre ältere Mann einen neuen Halt für sein spannungsreiches Leben gefunden zu haben. Zwar widerstand Luise seinem leidenschaftlichen Werben; die Verbundenheit der beiden jedoch blieb ein Leben lang bestehen.

Brentano gilt heute als einer der bedeutendsten Lyriker der Romantik, seine Gedichte, Märchen und Erzählungen sind weithin bekannt. Vom Leben und Werk Luise Hensels spricht dagegen kaum jemand. Dabei hat die Dichterin, die fünf Heiratsanträge ablehnte und ihren Lebensunterhalt als Pflegerin, Lehrerin und Gesellschafterin verdiente, der Nachwelt das wohl bekannteste aller Abendgebete hinterlassen: "Müde bin ich, geh' zur Ruh', schließe beide Äuglein zu ...".

Interessieren Sie sich für den vollständigen Artikel?

Dann setzen Sie sich mit mir in Verbindung: mail@ruthpons.de